



## KOMMENTAR

Von GA-Redakteur  
Mario Quadt

## Ein Impuls für die Region

Es ist leicht, Dinge zu fordern, die man selbst nicht bezahlen muss. Beim geplanten Bau einer neuen „Brücke von Remagen“ ist den drei Kommunalchefs aus Remagen, Unkel und Erpel aber kein Vorwurf zu machen – im Gegenteil. Ihre Idee, die Brücke von Remagen wieder aufzubauen, ausschließlich für Radfahrer und Fußgänger, ist eine Idee, von der die gesamte Region im Höchstmaß profitieren kann. Sie wird der Region einen ungeheuer starken Impuls insbesondere im Tourismus geben.

Nicht erst die Beschränkungen der Corona-Pandemie haben gezeigt, wie sehr der Zweiradtourismus boomt. Insbesondere, seitdem E-Bikes immer beliebter und erschwinglicher werden, sind die Touristen auf zwei Rädern nämlich nicht länger einzig und alleine auf die Limitierung ihrer eigenen Puste angewiesen.

Sie können dank gefüllter Batterien ihre Reichweiten nach Belieben erhöhen. Ein besseres Symbol für die Mobilitätswende als eine Fahrradbrücke im Mittelrheintal ließe sich kaum finden.

Geschäftsleute, Gastronomen oder sogar Ärzte können sich berechnete Hoffnungen machen, dank der Rheinquerung ihren Einzugsbereich nahezu zu verdoppeln. Der Rhein ist noch immer eine Barriere, die diese neue Querung überwinden kann. Bei der bislang eher leidigen Frage nach der Finanzierung – 22 Millionen Euro plus Planungskosten und plus Denkmalsanierung der bestehenden Brückenköpfe – werden der Landesregierung wenig Gründe einfallen, zu einer Fußgänger- und Fahrradfahrerbrücke Nein zu sagen.

Und ausgerechnet die Flutkatastrophe an der Ahr bringt ein zusätzliches Argument für die neue „Brücke von Remagen“ mit sich: Über die 325 Meter lange Rheinquerung dürfen (und müssen) im Notfall nämlich auch Rettungsfahrzeuge fahren dürfen. Die standen nämlich im Juli vergangenen Jahres an der Fähre und warteten auf ein Schiff.

## Backesfest in Nierendorf

**GRAFSCHAFT.** Der Backesverein Grafenschaft e. V. lädt für diesen Sonntag, 18. September, zu seinem schon traditionellen Backesfest am Nierendorfer Backhaus ein. Los geht es um 11 Uhr mit dem Brotverkauf. Ab 12 Uhr gibt es Pizza aus dem Holzbackofen und ab 14.30 Uhr lädt der Verein zu Kaffee und frischem Blechkuchen ein. Dazu gibt es erfrischende Getränke. Der Vorstand von Günter Bach freut sich auf viele Gäste. *ff*

# Eine neue Brücke für Remagen

Rheinquerung könnte als Fußgänger- und Radfahrerbrücke entstehen. Doch es gibt noch einen großen Haken

VON MARIO QUADT

**REMAGEN.** Auf einer Länge von 44 Kilometern suchen Erholungssuchende wie Einheimische vergebens danach: Es gibt keine Rheinbrücke zwischen der Bundesstadt Bonn und der rheinland-pfälzischen Kreisstadt Neuwied. Wer den Rhein querens möchte, ist auf eine der eher wenigen Fährverbindungen angewiesen. Dass diese nicht rund um die Uhr fahren und zudem – wie während der vergangenen Dürrewochen allzu augenscheinlich – vom Wasserstand des Rheinstroms abhängig sind, ist sattsam bekannt. Um nicht Autos oder Lastwagen, sondern ausschließlich Radfahrern und Fußgängern eine Querungshilfe über den Fluss zu ermöglichen, haben die Stadt Remagen, die Verbandsgemeinde Unkel und die Ortsgemeinde Erpel vor etwa vier Jahren die Idee entwickelt, eine neue „Brücke von Remagen“ zu erstellen – allerdings ausschließlich für Radfahrer und Fußgänger.

Über den genauen Standort dieser Rheinquerung mussten die drei Kommunen nicht lange sinnieren: Sie soll just an jener Stelle entstehen, an der bis zum 17. März 1945 die 325 Meter lange Ludendorff-Brücke stand – eine Eisenbahnbrücke, die das Rheinland mit der Eifel verband. „Auch die neue ‚Brücke von Remagen‘ misst 325 Meter“, berichtete Sonja Klewitz, Fachbereichsleiterin Infrastruktur und Bauwesen bei der Verbandsgemeinde Unkel, während der Vorstellung einer Machbarkeitsstudie für das Projekt.

### 325 Meter lange Hängebrücke spannt sich über den Rhein

Geplant ist eine Hängebrücke, da für diese Konstruktion keine Brückentypen in den Rhein gebaut werden müssen. Auf beiden Seiten entstehen rund 40 Meter hohe Brückentypen, die helfen, die Spannung zu tragen und die in ihrer Anmutung an Stimmgabeln erinnern.

Die „reinen Baukosten“, so Klewitz, liegen bei rund 22 Millionen Euro. Dazuzurechnen wären noch die Kosten für die gleichzeitige Sanierung der bisherigen Brückenköpfe auf beiden Seiten des Rheins sowie die Planungskosten. „Die Machbarkeitsstudie hat ergeben, dass es keine K.o.-Kriterien gibt, die gegen die Brücke sprechen“, sagte Karsten Fehr, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Unkel. In Auftrag gegeben hatte das Gutachten die Region „Mitten am Rhein“, ein Zusammenschluss von elf Kommunen am Mittelrhein.

Machtvollen Rückenwind erhielt die Idee der neuen Rheinquerung schon im Juni 2020: 91 Prozent der Teilnehmer einer Onlinebefragung würden eine Brücke für Radfahrer und Fußgänger zwischen Remagen und Erpel befürworten und bewerten das ambitionierte Vorhaben durchweg als positiv, hieß es in der von der Koblenzer University of Applied Sciences konzipierten und durchgeführten sowie analysierten Studie, die die Stadt Remagen, die Verbandsgemeinde Unkel und die Ortsgemeinde Erpel in Auftrag gegeben hatten. 3521 Bürger nahmen



Wie hier zu „Rhein in Flammen“ entsteht die frühere Ludendorff-Brücke – auf unserem Foto von Erpel aus nach Remagen gesehen – aus starken Lichtstrahlen neu. Eine Fußgänger- und Radfahrerquerung über den Rhein soll genau an jener Stelle gebaut werden.

FOTO: FRANK HOMANN

### DIE BRÜCKE VON REMAGEN

#### 4800 Tonnen Stahl und „ihr Gewicht in Gold wert“

„Die Brücke ist ihr Gewicht in Gold wert.“ Dieser Satz des US-Generals Dwight David „Ike“ Eisenhower, später 34. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, gehört zu den berühmtesten Aussagen über die „Brücke von Remagen“.

Am 17. März 1945 stürzte die aus rund 4800 Tonnen Stahl gebaute, 325 Meter lange Ludendorff-Brücke zwischen Remagen und Erpel in den Rhein. Ihr Fall riss 32 US-Soldaten in den Tod, zuvor allerdings hatten die Alliierten 18 Regimenter samt Material über die Brücke auf die rechte Rheinseite übergesetzt. Ihre Eroberung durch amerikanische Truppenverbände im März 1945 soll nach der Meinung vieler Historiker

den Zweiten Weltkrieg um Wochen verkürzt haben. Einige Geschichtswissenschaftler vermuten sogar, dass dies Deutschland womöglich vor dem Abwurf von Atombomben bewahrt hat, die die Amerikaner am 6. August und 9. August 1945 über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki abwarfen.

Gebaut wurde die von Kaiser Wilhelm II. nach Infanteriegeneral Erich Ludendorff benannte und am 15. August 1918 eröffnete Eisenbahn-Rheinbrücke aus militärischen Gründen: Ihre bis heute erhaltenen düsteren Brückentürme sind erkennbar Festungen, Bollwerke aus Basalt.

Als die Brücke 1918 fertig war, kehrten auf ihr die Soldaten der geschlagenen deutschen Armee zurück. *qm*

an der Studie teil – 1282 aus der Remagen, 1335 aus Unkel.

Die Befragten erwarten laut Studie nicht nur allgemein Vorteile für die Kommunen und die Region im Ganzen, sondern sie geben auch vielfach an, die Brücke konkret nutzen zu wollen – etwa zum Besuch von Freunden, Verwandten, Freizeitmöglichkeiten und Geschäften auf der anderen Rheinseite.

Über 60 Prozent wollten ihre Autofahrten reduzieren, wenn die Brücke erst einmal steht. Somit leistet die Brücke einen wichtigen Beitrag zu einer klimafreundlichen und nachhaltigen Mobilität, heißt es von der Koblenzer Universität. Positiv sei auch der dauerhafte Erhalt der noch vorhandenen Brückenköpfe der Brücke – auf beiden Seiten des Rheins. Zu den wenigen geäußerten Vorbehalten gegen das Projekt ge-

hört die Forderung, dass die Kosten im Rahmen bleiben sollen. Ebenso müsse die Anbindung in Bezug auf Verkehr, Parkplätze und Barrierefreiheit auch im Interesse der Anwohner gut durchdacht sein, berichten die Koblenzer Wissenschaftler.

#### Neue Rheinbrücke kostet 22 Millionen Euro

Der Haken an der Idee: Es gibt noch niemanden, der sie finanziert. „Aus unseren kommunalen Haushalten sind weder der Bau noch die Unterhaltung der Brücke möglich“, räumte Björn Ingendahl, Bürgermeister der Stadt Remagen, ein.

Von Anfang an war darum der Blick auf Fördermittel von EU, Bund und Land der Königsweh, um das Tourismus- und Mobilitätsprojekt zu realisieren. „Wir haben von An-



fang an gesagt, dass wir keine Brücke für Autos wollen. Wir befinden uns inmitten der Mobilitätswende“, so Ingendahl.

Als nächsten Schritt auf diesem Weg zur Realisierung ist nun der Gang nach Mainz geplant: Die drei Kommunalchefs wollen mit Daniela Schmitt (FDP), Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und

Weinbau, über die finanzielle Machbarkeit sprechen. „Wir wissen, dass die Ministerin ein Fan des Radverkehrs ist“, so Ingendahl. Auch an das Bundesverkehrsministerium wollen die Bürgermeister aus Unkel, Erpel und Remagen herantreten. Einen realistischen Zeitrahmen zur Realisierung des Brückenbaus gebe es noch nicht. *ff*

## Freie Wähler: Ahrtal braucht Masterplan

Enquete-Kommission des Mainzer Landtags beschäftigt sich mit der Hochwasservorhersage

VON BERND EYERMANN

**AHRTAL/MAINZ.** Seit Ende vorigen Jahres tagt in Mainz nicht nur der Untersuchungsausschuss zur Flutkatastrophe im Ahrtal, sondern auch eine Enquete-Kommission des Landtags. Sie trägt den Namen „Zukunftsstrategien zur Katastrophenvorsorge“ und soll Konsequenzen ziehen aus den Fehlern, die im Zusammenhang mit der Flut gemacht wurden. Zum Beispiel bei der Hochwasservorhersage – einem Thema, das an diesem Dienstag auf

der Tagesordnung stand. „Möglichst alle Menschen vor Ort müssen sich ihrer Gefährdung bewusst sein und die Handlungsoptionen für den Ernstfall kennen“, sagte die Kommissionsvorsitzende und Grünen-Obfrau Lea Heidebreder als Konsequenz aus den Vorträgen mehrerer Experten. Dazu brauche es „klare Übersetzungen von Informationen, Risikokarten und Meldungen in allgemein verständliche Warnungen“. Ziele sollten sein, Konsequenzen und Handlungsempfehlungen aufzuzeigen. Während der Obmann

der SPD, Christoph Spies, betonte, dass Hochwasserschutz „nur im engen Zusammenspiel aller Beteiligten“ funktionieren könne, nutzte der Freie-Wähler-Obmann Joachim Streit die Sitzung zur grundsätzlichen Kritik an der Hochwasserprävention durch das Land. Streit schloss sich Experten an, die vom Land gefordert hatten, das bisherige Handeln seit der Katastrophe vor 14 Monaten grundsätzlich zu überprüfen. Für das Ahrtal brauche man keinen Katalog der Einzelmaßnahmen, sondern einen Masterplan. In Bezug

auf die am Montag vorgestellten Pläne von Umweltministerin Katrin Eder (Grüne), die Pegel zu verstärken und zu prüfen, ob diese an die Satellitenkommunikation angebunden werden können, erklärte Streit: „Pegelstände sind wichtig, sie allein reichen aber nicht aus, rechtzeitig vor Starkregen oder Sturzfluten zu warnen.“ Wichtig seien etwa Rückhaltebecken und Geländemodellierungen, damit es nicht zu hohen Pegelständen komme. „Das Motto muss lauten, möglichst viel vor Ort versickern lassen.“

## Generationen-Etage bis auf Weiteres geschlossen

**BAD NEUENAHR-AHRWEILER.** Die Generationen-Etage des Hauses der Familie/Mehrgenerationenhaus bleibt bis auf Weiteres geschlossen. In dringenden Angelegenheiten können sich Bürger an die Stadtverwaltung, Abteilung Generationen, Sport und Kultur unter ☎0 26 41/87-161 oder -276 wenden oder das Büro der Familienbildungsstätte im zweiten Obergeschoss unter ☎0 26 41 / 27 03 9 kontaktieren. Das Büro der ökumenischen Flüchtlingshilfe e.V., die Katholische Familienbildungsstätte e.V. und die Evangelische Kindertages-

stätte Arche Noah sind nicht von der temporären Schließung betroffen. Ebenfalls können Gruppen, Vereine und Institutionen, die feste Termine vereinbart sowie einen Schlüssel und/oder Tür-Chip haben, die Räume wie gewohnt nutzen. Es erfolgt derzeit jedoch keine Betreuung und Bewirtung. Das Familien- und Generationenfest wird laut Stadtverwaltung wie geplant am Samstag, 17. September, von 11 bis 17 Uhr am Mehrgenerationenhaus unter Federführung der Katholischen Familienbildungsstätte stattfinden. *ff*